

Vorwort

Die meisten der in diesem Band versammelten Beiträge verdanken sich der internationalen Konferenz „Was ist europäisch? Die Vielfalt von Gedächtnissen oder die Eindeutigkeit von europäischen Werten“, die im November 2006 in Wien stattgefunden hat. Die Intention der interdisziplinären, kulturwissenschaftlichen Tagung richtete sich vornehmlich *nicht* auf die (positive) Definition einer für Europa verbindlichen Identität, sondern auf das kritische Hinterfragen der die aktuelle Wertedebatte bestimmenden Mechanismen zur Erzeugung von ‚Gemeinschaftlichkeit‘. Im Zuge der Vorträge und Diskussionen wurden die europäischen Werte- und Traditions- bzw. Gedächtnisdiskurse, die oft alte Hegemonieansprüche neu hervortreten lassen, auf den Prüfstand der Geschichte gestellt und jene oft widersprüchliche Vielfalt, die für Europa schon immer kennzeichnend war, analysiert. In Anbetracht der durch die Pluralität unerreichbaren Wertekohärenz wurden „posttraditionelle“ Wege zur Stiftung einer europäischen Identität erkundet.

Die Konferenz und das vorliegende Buch verstehen sich als Teil des Forschungsschwerpunktes „Gedächtnis – Erinnerung – Identität“ der Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (www.oeaw.ac.at/kkt). Im Unterschied zu zahlreichen internationalen Unternehmen der historischen Gedächtnisforschung stützt sich die an der Wiener Akademie institutionalisierte Erforschung von Gedächtnis, Erinnerung und Identität unter anderem auf die leicht verifizierbare Hypothese, dass die Identifikatoren (Elemente, Zeichen, Codes), die sich in Gedächtnisorten vorfinden, zwar national instrumentalisiert (erinnert) werden können, prinzipiell aber von transnationaler Provenienz und Relevanz sind. Der Forschungsansatz der Wiener Forschergruppe zielt also weniger auf eine

Rekonstruktion (und damit unvermittelt auf die *Konstruktion*) als vielmehr auf die *Dekonstruktion* von so genannten Erinnerungsorten beziehungsweise auf den Nachweis der Mehrdeutigkeit – einer Ambivalenz, die für Gedächtnisse konstitutiv ist (www.oeaw.ac.at/kkt/mission.html).

An dieser Stelle ist jenen Vortragenden, DiskutantInnen und TeilnehmerInnen zu danken, die der Konferenz viele neue Impulse geliefert haben. Die Tagung und die Drucklegung dieses Bandes hätten nicht durchgeführt werden können ohne die finanzielle Unterstützung durch das Österreichische Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, die Stadt Wien (MA 7 – Kultur, Wissenschafts- und Forschungsförderung) und die Österreichische Akademie der Wissenschaften. Ihnen sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Moritz Csáky

Johannes Feichtinger